

Wenn es im Laufe der Geschichte des Lebendigen notwendig wird, daß eine Art die Bande der Abhängigkeit löst, die sie an eine andere gebunden haben, und unter den Mächten der Erde die selbständige und gleiche Stellung einzunehmen, zu der die Gesetze der Natur und ihrer Gottheit sie berechtigen, so erfordert geziemende Achtung vor den Meinungen aller Kreatur, daß sie die Gründe darlegt, welche sie leiten.

Solches halten wir für unmittelbar einsichtige Wahrheiten:

daß alle Geschöpfe gleich geschaffen sind,

daß sie vom Schöpfer ausgestattet sind mit unveräußerlichen Rechten,

daß unter diesen Leben, Freiheit und Streben nach Glück sich befinden,

daß in diesem Betracht zwischen den Menschen und Tieren kein Unterschied herrscht,

daß somit nach dem Maßstab der höchsten Ideale der Satz gilt, alle Tiere seien Menschen,

daß daher auch die Hunde den Anspruch auf Menschenrechte geltend machen können,

daß unter den Menschenrechten der Hunde außer Essen Trinken und Schlafen: Schnüffeln, vom rechten Wege Abirren, Bellen, Beißen, Beine Heben, törichtes Spiel und ein vernünftiges Maß an allgemeiner Zerstörung sich befinden,

daß die Hunde das göttliche Recht und die moralische Pflicht haben, für sich selber, an sich, wie in ihren Beziehungen zu sämtlichen Arten einen Zustand herbeizuführen, welcher alle jene Betätigungen und Möglichkeiten von Glück ungeschmälert, ohne Versagung, ohne Halsband, Leine und Strafen gewährt.

Die gegenwärtige Verfassung der Hunde, welche sie der Macht der Menschen aus historischen Gründen, doch nicht aus den vernünftigen unterwirft, hat den Hunden ihre Menschenrechte *nicht* ge-

währt. Zumal unsere aus der zum Hunde konkretisierten Menschennatur hervorgehenden Sonderrechte werden uns vorenthalten. Das Schnüffeln, eine der hündischsten und als solche menschlichsten Tätigkeiten, wird uns als Schweinerei verunglimpft. Wir werden gezwungen, gerade Wege zu gehen, während unserer Natur nach der Weg wichtiger als das Ziel ist und darum der krumme stets besser als der gerade. Die Tätigkeit des Bellens, der reinste Ausdruck, dessen wir fähig sind, wird durch menschliche Zwecke entstellt und auf die willkürlichen Gelegenheiten eingeschränkt, die unseren Meistern genehm sind. Menschen zu beißen ist uns verboten, obwohl es diese selbst immerzu danach gelüftet und sie sich insgeheim freuen, wenn es einem von uns, wie meinem Mithund Prinz, mit Fräulein Garbo einmal gelingt. Die Tätigkeit des Beinhebens wird aus unserer intimsten Geruchssprache zur niedrigen Sache geordneter Gesundheitspflege gemacht. Das törichte Spiel erheben die Menschen zu ihrem Privileg und wollen es uns nicht lassen, weil der Gedanke, daß wir es ebenso gut können wie jene ihr Bridge, sie allzu sehr beschämt. Nicht einmal an braun gewichsten Stiefeln und frech gekrümmten Stuhlbeinen lassen sie uns den Zerstörungdrang betätigen, dem sie selber mit ihren hundefeindlichen Maschinen über alles Maß frönen.

In gerechter Erwägung aller dieser Umstände und versichert des guten Wesens unserer Sache, an das öffentliche Gewissen aller Kreaturen, von den Übermenschen bis zu den Bakterien uns wendend, sind wir zur Erkenntnis gekommen, daß es so nicht länger weiter gehen kann und erklären daher als menschengleiche Art unsere Unabhängigkeit von der entarteten Menschheit. Um aber unserem wohlerwogenen, nicht auf die blinde Neigung sondern die eingeborene Wahrheit gegründeten Entschluß jeden Schein der Gereiztheit, Undankbarkeit und Feindseligkeit zu nehmen und ihn als einen rein aus der Sache und nicht aus dem befangenen Eigennutz entspringenden hervortreten zu lassen, unterbreiten wir diese Erklärung Einem, dessen Einverständnis mit aller leidenden Kreatur so fraglos ist wie sein tiefes und einführendes Wissen um die Menschennatur der Hunde:

FRITZ LANG

dem ich die Möglichkeit des Lebens, die Gewährung von Freiheit über das sonst von Menschen beschränkte Maß hinaus und das er-

langte Glück verdanke. Möchte er, gegenüber einer minder panhumanistisch gesonnenen Menschheit, zum Fürsprech unserer großen Sache sich machen. Der Dank aller Hundeheit bis in die Ära der allgemeinen Mondsiedlung hinein ist ihm gewiß.

Diese Erklärung ist entworfen nach Beratung mit dem Schöpfer des Panhumanismus, dem Nilferdkönig Archibald*. Vertreten aber wird sie von mir allein im Namen der gesamten Hundeheit, kraft meines eigenen geschichtlich verbürgten Namens.

Gegeben zu Los Angeles, Kalifornien, am fünften Tage des Monats Dezember im Jahre eintausend neunhundert und sechsundvierzig.

[* Gemeint ist Theodor W. Adorno.]